

Ulbergen, Gemeinde Großefehn, Landkreis Aurich – Datenblatt

1. Lage und Siedlungsform

Der Ort befindet sich ca. zwölf Kilometer südlich des Auricher Stadtkerns und ca. zweieinhalb Kilometer südlich von Großefehn, direkt an der B 72, die nach Leer führt. Das Höhengniveau erstreckt sich von 2,5 m bis 3,9 m über dem Meeresspiegel (NN). Der Boden besteht hauptsächlich aus Talsand, unterlagert von Erdmoor, Hochmoor und Gley-Podsol.

2. Vor- und Frühgeschichte

Ulbergen Schanze? Burgen, von denen nichts Gewisses bekannt
Arends, S. 774 Ostfriesische Zeitung Nr. 95, 27.11.1824

3. Ortsname

In Ulbergen sollen von Bernhard v. Clairvaux (1090 – 1153) ausgesandte Missionare ein Kloster gegründet haben.

Eine erste Verzeichnung findet man auf der Emmius-Karte 1599 als *Vlberge*. Nach *Ulbergen* 1645 wurde daraus schon 1824 *Ulbergen*.

Der Name wurde wohl aus *ul* bzw. *ol* für 'Sumpf, Moor' und der niederdeutschen Pluralform von Berg gebildet und bedeutet demzufolge, 'Anhöhen im Moor'.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Im September 1919 bestand die Einwohnerwehr aus 11 Mann mit 10 Waffen.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 172 Einwohner verzeichnet, von denen 26 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 15,1 % entspricht. 1950 registrierte man 168 Einwohner und die Zahl der Flüchtlinge lag bei 20. Die Quote sank somit deutlich auf 11,9 %.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Ulbergen umfasst 4,19 km². Bevölkerungsentwicklung: 1821: 57; 1848: 66; 1871: 90; 1885: 133; 1905: 119; 1925: 148; 1933: 172; 1939: 120; 1946: 168; 1950: 168; 1961: 155

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Ulbergerfeld ist das zu Ulbergen gehörende freie Feld und wurde erstmals 1871 so verzeichnet.

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

c. Kunsthistorische Besonderheiten

d. Namhafte Persönlichkeiten

[nichts gefunden]

8. Wirtschaft und Verkehr

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1823 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1823: 9, 1848: 11 (bewohnte Häuser) und 1867: 17. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 57, über 68, auf 81. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 4,76 Bewohner, 2,88 Pferde, 14 Rindtiere und 2,06 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe stieg zunächst von 24 (1949) auf 26 (1960) an, sank dann aber auf 23 (1971) wieder ab. Die Summe der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten erhöhte sich anfangs von 4 (1950) auf 8 (1961), erreichte aber 1970 mit 8 wieder ihren Ausgangswert. Dabei waren Handwerksbetriebe 1950 mit 50 % und 1961 nur noch mit 25 % beteiligt. Die Quote der Berufsauspendler nahm kontinuierlich von 7 % (1950), über 35 % (1961), auf 38,6 % (1970) zu.

Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1880/81 weist in Ulbargen jeweils einen Gastwirt, Kaufmann und Schuhmacher aus. 1926 waren dann jeweils ein Gastwirt, Kaufmann, Schiffskapitän, Schuhmacher und Zimmermann, sowie 2 Schmiede registriert.

Genossenschaften: KE

Boden- und Wasserverbände: KE

Gemeinheitsteilung:

Ulbargen	Weideteilung	1839		Rep. 20, 499	1897	1921
Ulbargen	Weideteilung	1837	1839	Rep. 21, Nr. 1640		
Ulbargen	Weideteilung		1839	Rep. 20, Nr. 499		
Ulbargen	Domanialabfindung		1837	Rep. 21, Nr. 488		

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Im Ulbargen der Weimarer Republik spielte die SPD mit Werten zwischen 3% und 16% eine eher untergeordnete Rolle. Die Wähler entschieden sich eigentlich während der gesamten Zeit der Weimarer Republik für die nationalkonservative DNVP, die von anfänglichen 35,5% über 56,9% (1924) selbst 1930 noch 1/3 der Wählerstimmen holte (33,8%). Die Wahl 1932 entschied die NSDAP mit 57,6 % für sich. (DNVP: 16,5%)

Nach dem zweiten Weltkrieg konnten sowohl SPD wie auch CDU in der Wählergunst zulegen. Während die SPD sich von 36% 1949 auf 51,4% 1972 steigerte, legte die CDU von 21,3% auf 42,1% zu.

Nachdem die ersten drei Bundestagswahlen mit sozialdemokratischen Wahlsiegen ausgingen, endete die Wahl 1961 fast patt. Die beiden darauf folgenden Wahlen 1965 und 1969 gewannen die Christdemokraten mit 50% bzw. 53,8% deutlich.

Die Bundestagswahl 2005 entschied die SPD mit 41,7% knapp vor der CDU mit 36,9%.

10. Gesundheit und Soziales

1870 war Ulbargen dem Armenverband Timmel und dem Kirchspiel Timmel angegliedert.

Vereine:

KE

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717

Literatur:

Chroniken verschiedener Orte, Banken und Betriebe: Das Dep. Korte enthält ca. 100 sogenannte Chroniken und Festschriften verschiedener ostfriesischer und oldenburger Orte und Firmen[, (das Dep. Korte enthält ca. 100 sogenannte Chroniken und Festschriften verschiedener ostfriesischer und oldenburger Orte und Firmen)

- Eden, Hans Bernhard: Einwohnerwehren Ostfrieslands, S. 104
- Korte, Wilhelm, Ulbargen - eine alte Siedlung, Unser Ostfriesland, 1973, S. 1
- Lüderitz, Siegfried, Vor sechzig Jahren: Das Kriegsende in Timmel, Ulbargen, West- und Mittegrossefeh, Unser Ostfriesland, 2005, S. 8
- Remmers, Arend, S. 223
- Rieken, Rieken, "Fröher harren de Lü noch Tied" (Dorfkrug in Ulbargen), Upstalsboom, 1983, S. 2
- Rieken, Rieken, Unsere Dörfer im Wandel: Ulbargen, Upstalsboom, 1986, S. 6
- Rieken, Rieko, Unsere Dörfer im Wandel, Sammlung aus: Upstalsboom. Verlagsbeilage der Ostfriesischen Nachrichten, 1982-1986.
- Uphoff, Bernhard, Einzelne geschichtliche Ereignisse der Landgemeinden des Kreises Aurich: [Zeitungsausschnittsammlung], Aurich: Ostfriesische Nachrichten, 1965